Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 372. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 1. Juni 1887.

Die Aerztekammern.

Berlin, 31. Mai.

Durch die Verordnung über die Bildung einer ärztlichen Standesvertretung ist eine seit langer Zeit gehegte Bewegung zu einem vorläufigen Abschluß gebracht worden. Man wird sich mit dem Inhalt dieser Verordnung im Wesentlichen einverstanden erklären dürfen, sowohl in Bezug auf das, was sie anordnet, als in Bezug auf das, was sie der weiteren Entwickelung vorbehält. Der Stand der Aerzte bietet entschiedene Analogien zu demjenigen der Anwälte. Bei beiden ist eine gelehrte Vorbildung und ein abgelegtes Examen Voraussetzung des Berufes; bei beiden ist ein stark entwickeltes Gefühl für Standesehre ebenso unerläßlich, wie die wissenschaftliche und praktische Vorbildung. Hält man für die Anwaltschaft besondere Anwaltskammern für unerläßlich — und ich wüßte nicht, daß deren Nothwendigkeit jemals ernstlich bestritten worden ist —, so wird man gegen die analoge Bildung von Aerztekammern keinen Einwand erheben können. Bisher haben die Aerzte versucht, auf dem Wege freier Vereinsbildung die Ziele zu erreichen, die den Aerztekammern gestellt sind. Aber gerade aus der Mitte dieser Vereine hat sich das Streben nach amtlicher Anerkennung mit so großer Entschiedenheit geltend gemacht, daß man nur dann berechtigt wäre, diesem Streben ablehnend gegenüberzutreten, wenn der Zug der Zeit sich gegen solche corporative Bildungen richtete. Und davon ist bekanntlich das Gegentheil richtig.

Unsere Gewerbeordnung giebt die auf Heilung von Krankheiten gerichtete Thätigkeit frei; aber es kann nicht entschieden genug betont werden, sie thut das nicht, weil sie die Kurpfuscherei für etwas Schönes und Wünschenswerthes hielte, sondern nur, weil sie dieselbe für etwas Unvermeidliches hält, mit dessen Bekämpfung man ein Uebel nur schlimmer macht. Sie unterscheidet dabei scharf genug zwischen dem approbirten Arzt einerseits und jedem andern andererseits, der mit mehr oder weniger Berechtigung ihnen Concurrenz zu machen bestrebt ist. Es liegt vollkommen in der Consequenz der Gesetzgebung, daß sie nun auch die approbirten Aerzte corporativ zusammenzufassen bestrebt ist.

Man darf der ergangenen Verordnung nachrühmen, daß sie sich von dem Fehler freihält, zu viel zu reglementiren. Sie begnügt sich einstweilen damit, die Aerztekammern zu schaffen, und überläßt es denselben, Vorschläge auszuarbeiten, auf Grund deren ihnen positive Befugnisse beigelegt werden können. Die Frage, ob eine ehrengerichtliche Disciplin unter Standesgenossen ausgeübt werden soll, wird weder bejaht, noch verneint, sondern der Zukunft offen behalten.

Die weitere Entwickelung des Instituts wird von zwei Umständen abhängen. Zuerst kommt es darauf an, wie sich die Aerzte activ und passiv bei den Wahlen betheiligen; ob die starke Betheiligung der Wähler es zum Ausdruck bringt, daß die Aerzte selbst ein solches Institut für nothwendig halten, und ob zur Annahme einer auf sie fallenden Wahl sich solche Aerzte bereit finden, die wirklich als Vertrauensmänner des Standes gelten können. Und zweitens kommt es darauf an, ob aus der Mitte der neu zu bildenden Aerztekammern heraus Anträge gestellt werden, welche für die weitere Entwickelung des Instituts gedeihlich sind. Diese Art, eine Einrichtung aus innen heraus wachsen zu lassen, ist die richtige; sie ist leider bei anderen Gelegenheiten außer Acht gelassen worden.

Politische Uebersicht.

Breslau, 1. Juni.

Nach einer der „National-Zeitung" zugegangenen Mittheilung wäre die Regierung „mit Vorbereitungen zu einem, wie ohne nähere Angabe des Inhalts betont wird, äußerst wichtigen und dringenden Gesetze" beschäftigt, welches der **Reichstag** noch erledigen soll; der bezügliche Entwurf solle jetzt das Staatsministerium beschäftigen. Die „National-Zeitung" bemerkt dazu: „Wir vermögen zur Lösung des damit aufgegebenen Räthsels keinen Anhalt zu liefern." Von agrarischer Seite wird die Behauptung aufgestellt, es handle sich um die Erhöhung der Getreidezölle.

Ueberhaupt sind die Agrarier wieder ausnehmend rührig. Am 21. Mai wurde in Stendal ein sogenannter **Bauerntag** abgehalten, auf welchem die „**Verstaatlichung der Getreideeinfuhr**" empfohlen wurde. Das „Deutsche Tgbl." meint, daß dieser Vorschlag alle Beachtung verdiene.

Ueber den Plan der Einführung einer **Ausfuhrprämie für inländisches Getreide** schreibt die „Fr. H.-C.":

Nach den Beschlüssen, welche der Ausschuß der Steuer- und Wirthschaftsreformer, d. h. der Vorstand einer der hauptsächlichsten Agrarier-Vereinigungen, kürzlich gefaßt hat, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die bisher vornehmlich von freihändlerischer Seite angestrebte **Aufhebung des Identitätsnachweises beim Getreide-Export** auch von den Agrariern angenommen, aber gleichzeitig zu einer den agrarischen Sonderinteressen dienenden Maßregel umgestaltet werden soll. Nach dem neuen agrarischen Projecte sollen die zollfreien Niederlagen zu existiren aufhören, während ursprünglich die vorgeschlagene Reform gerade nur eine freiere Bewegung für den Handel innerhalb des Systems der zollfreien Niederlagen im Auge hatte; von jedem einkommenden Centner Getreide soll mit aller Strenge der Eingangszoll erhoben werden, und ebenso für jeden ausgehenden Centner Getreide eine **Ausfuhrvergütung in Höhe des Zollbetrages gezahlt werden, gleichviel, woher dieses Exportgetreide stammt.** Das System des Zollnachlasses beruht dagegen auf dem Grundsatz, daß bei Festhaltung der Identität für importirtes Getreide bei der Wiederausfuhr oder, bei Fortfall des Identitätsnachweises, für ein Exportquantum, das theilweise oder ganz aus inländischem Getreide besteht, der Eingangszoll für eine entsprechende Menge ausländischen Getreides nachgelassen, d. h. die entsprechende Menge zollfrei in den freien Verkehr des Zollgebietes zugelassen wird. Bei dem System des Zollnachlasses besteht demgemäß der engste Zusammenhang zwischen Import und Export; der erstere regelt sich ausschließlich nach dem letzteren und der letztere kann höchstens auf den Umfang des ersteren steigen. Das Project der Agrarier will diesen nothwendigen Zusammenhang vollständig aufheben, es geht nicht mehr auf einen Nachlaß des Zolles aus, der ja in jedem Falle erhoben werden soll, sondern schlechthin auf die **Zahlung einer Ausfuhrprämie für inländisches Getreide.** Daß ein solcher Plan von jedem Finanzminister, der mit Ernst und Einsicht die wahrlich nicht blühenden Reichsfinanzen verwaltet, einfach zurückgewiesen werden muß, bedarf keiner ausführlichen Darlegung. Aber auch in wirthschaftlicher Beziehung sprechen Bedenken schwerster Art dagegen. Die Reform, welche bisher angestrebt wurde, sollte nur, soviel als möglich, die mit den Getreidezöllen verbundene, künstliche Erschwerung des Verkehrs wieder beseitigen; das Project der Agrarier will umgekehrt eine künstliche Erleichterung des Verkehrs einführen. Im freien Weltverkehr vollziehen sich Einfuhr und Ausfuhr unter dem regelnden Preisgesetz des Angebots und der Nachfrage; die **Deckung des Bedarfs** ist der Zweck der Handelsgeschäfte. Wenn das Ausland z. B. für gewisse Sorten deutschen Getreides eine größere Nachfrage zeigt, als das Inland, so zieht es die erforderlichen Mengen durch das Angebot eines entsprechenden Preises an sich. Wird dagegen die jetzt vorgeschlagene Einführung einer Ausfuhrprämie verwirklicht, so wird der gesammte Verkehr auf eine andere Grundlage gestellt. Kann alsdann für gewisse Getreidearten, z. B. ganz geringe Weizensorten, für welche im Auslande keine Nachfrage besteht, doch in Folge des mittelst der Exportprämie ermäßigten Preises ein Absatz erzwungen werden, so wird freilich ein Geschäft möglich, aber nicht mehr ein Geschäft zur Deckung des Bedarfs, sondern ein **Geschäft zur Ausnutzung der Ausfuhrprämie.** Die bisher mit einem solchen System gemachten Erfahrungen sollten wahrlich von jedem weiteren Versuch abschrecken. Wenn vollends andere Länder, wie es doch beim Zucker und Spiritus geschehen, das Beispiel Deutschlands nachahmen, wenn Rußland und Amerika schließlich auch ihr Getreide mit hohen Ausfuhrprämien auf den Weltmarkt werfen, wohin soll denn schließlich eine solche kurzsichtige Interessenpolitik führen, als zu einer gegenseitigen wirthschaftlichen Vernichtung? Die Aufhebung des Identitätsnachweises beim Getreideexport wird durch die Uebertreibungen, welche dem Vorschlage jetzt im agrarischen Interesse angeheftet werden sollen, selbst nicht berührt; die Erleichterung der Hemmnisse, welche die hohen Getreidezölle dem deutschen Getreidehandel bereiten, bleibt eine sowohl im Interesse der Landwirthschaft, als im Interesse des Handelsverkehrs wünschenswerthe Reform, wenn auch alle Projecte einer directen Ausfuhrprämie zurückzuweisen sind.

Deutschland.

⁂ **Berlin,** 31. Mai. [**Die Postverbindung mit England.**] In verschiedenen Zeitungen findet sich die Angabe, daß bei der jüngsten Anwesenheit von belgischen höheren Beamten in Berlin seitens der Reichs-Postverwaltung eine Convention über die Leitung der Briefe nach England abgeschlossen worden sei. Diese Nachricht ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, eine irrige; denn es hat thatsächlich nichts Derartiges stattgefunden und auch nicht stattfinden können, da wegen Leitung der Briefe Conventionen überhaupt nicht abgeschlossen werden, vielmehr die Beförderung der Briefe einfach auf demjenigen Wege erfolgt, auf welchem sie ihren Bestimmungsort am frühesten erreichen.

T. **Berlin,** 30. Mai. [**Dampfer-Subvention.**] Der Vorstand der Gesellschaft für deutsche Colonisation hat, wie die „Colonialpolitische Correspondenz" meldet, drei übereinstimmende Gesuche an den Reichstag, den Bundesrath und den Reichskanzler gerichtet, auf möglichst baldige Einführung einer subventionirten Dampferlinie nach Zanzibar hinzuwirken. Die Begründung dieses Gesuches stützt sich zunächst auf eine von dem Staatssecretär von Stephan bei der Berathung der ostasiatischen Linie im Reichstage gethane Aeußerung, daß zunächst die Post für Ostafrika nur bis Aden auf den deutschen Dampfern befördert, später aber vielleicht eine besondere Linie von Aden nach Zanzibar eingerichtet werden könne, und faßt demnächst zwei Linien hierfür ins Auge. Der Hauptvorschlag geht dahin, eine besondere Linie Triest—Zanzibar mit den Anlaufhäfen Brindisi, Port-Said, Suez, Aden, Lamu (im Deutsch-Witu-Lande), Pangani und Dar-es-Salam (letztere beiden im Gebiete der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft) einzurichten, welche eine Strecke von 4595 Seemeilen umfassen und auf die einfache Fahrt 17 Tage 1 Stunde, für Hin- und Rückfahrt — einschließlich des Aufenthalts — 46 Tage 16 Stunden verwenden sollte. Hierfür wird nach dem Maßstabe der den beiden subventionirten Linien für die Mittelmeerfahrt gewährten Satze von $6\frac{1}{3}$ M. für die Seemeile die Unterstützung auf 757 000 Mark berechnet, wozu noch 10 000 Pfd. Sterl. (204 000 M.) für das Durchfahren des Suez-Canals kommen. Von diesen ca. 960 000 Mark würden aber diejenigen 400 000 M. in Abzug zu bringen sein, welche die jetzigen Linien für die Strecke Triest-Alexandrien beziehen, da natürlich bis dahin die Linien vereinigt werden können. — In zweiter Reihe wird die Linie Aden-Zanzibar dargestellt, mit den Anlaufhäfen Lamu, Pangani und Dar-es-Salam. Dieselbe hat eine Länge von 1890 Seemeilen und würde nur 6 Tage 21 Stunden, hin und zurück mit Aufenthalt 23 Tage 6 Stunden erfordern, könnte also auf vierwöchentlichen Betrieb eingerichtet werden. An Zuschuß dafür würden 311 548 M. erforderlich sein. — Man sieht, der Appetit kommt beim Essen.

[**Ueber das Befinden des Kronprinzen**] wird den „Hamb. Nachr." Folgendes geschrieben:

Das Befinden des Kronprinzen bildete in den letzten Tagen den Hauptgegenstand des Interesses und der Sorge für die weitesten Kreise. Unter diesen Umständen wird es gerechtfertigt sein, nähere Mittheilungen darüber zu bringen, um einerseits ungegründeten Gerüchten vorzubeugen und andererseits das Publikum von dem wahren Sachverhalt in Kenntniß zu setzen, den zu erfahren es begründeten Anspruch hat. Bekannt ist, daß der Kronprinz seit dem Januar an starker Heiserkeit leidet und daß auch die Kur in Ems dieselbe nicht zu heben vermochte. Nach seiner Rückkehr von Ems wurden hervorragende sachverständige Aerzte, unter Anderem die Geheimen Räthe **Gerhardt** und **Bergmann** zu Rathe gezogen, welche auf dem einen Stimmbande eine geringe linsenförmige Wucherung entdeckten, die als die Ursache der Heiserkeit erkannt wurde. Der eine Arzt glaubte der Wucherung einen bösartigen Charakter zuschreiben zu sollen und war von der Nothwendigkeit eines operativen Eingriffs überzeugt. Bei der immerhin großen Gefährlichkeit einer derartigen Operation wurden weitere Untersuchungen über die Natur der Wucherung als rathsam erachtet und deshalb der englische Specialarzt **Mackenzie** telegraphisch nach Berlin berufen. Derselbe erklärte die Wucherung schon am Dinstag, den 17. Mai, für nicht bösartig und löste ein ganz kleines Stück derselben

---

Die Frau des Komikers.*)

Novelle von **Julius Kehlheim.** [23]

Auch das nette Hausgärtchen, welches dem Hause vis-à-vis die Gäste zum Frühstück im Freien einlud, hatte die Schauspielerin rasch entdeckt. Eine im altfranzösischen Geschmack kuppelförmig gewölbte Akazie, unter welcher der blüthenweiß gedeckte Frühstückstisch stand, verhieß Schutz vor dem quälenden Sonnenbrande oder allenfallsigen Regen. Bei gutem Wetter suchte man auch nach beendeter Brunnenpromenade die Waldquelle auf oder Bellevue, oder einen der anderen lieblichen Orte, an denen Marienbad so reich ist und welche inmitten einer reizenden Natur nur durch Kaffee und Gebäck, welche überall servirt werden, wie durch die moderne Tracht der Curgäste daran erinnern, daß man sich im Centrum der Civilisation befindet.

Gleich am ersten Morgen nach ihrer abendlichen Ankunft hatten die beiden Damen einen Ausflug nach dem Kasselhof unternehmen wollen. Mitten im Walde trafen sie auf einen Baum, an welchem der fromme Glaube der Landbewohner ein einfaches Muttergottesbild im schlechten dunklen Holzrahmen befestigt hatte. Helene, welche katholisch war, winkte Beatricen, die sich zur protestantischen Lehre bekannte, sie möge nur weiter gehen. — Sie wollte hier beten.

Die Schauspielerin ging ein paar Schritte voraus, um Helene in ihrer Waldandacht nicht zu stören, dann trat sie hinter einen der großen schützenden Bäume und beobachtete verstohlen ihre jugendliche Gefährtin. Helene war auf dem hellen Moosteppich in die Knie gesunken. Sie hob beide Hände andächtig zu dem primitiven Bilde im schlechten Holzrahmen, welches ihr das Ideal höchster Weiblichkeit verkörperte, empor in innigem Gebete. Die Sonne, welche an dieser Stelle durch eine Lichtung einfiel, vergoldete den Scheitel der jungen Frau wie mit einer Strahlenkrone. Helene hatte den runden Strohhut abgenommen und achtlos neben sich in das thaufeuchte Gras geworfen. In der hellen Morgenbeleuchtung sah sie fast geisterhaft bleich aus. Ein leidender Zug um die Lippen, wie ihn mühsam unterdrückte Thränen oder ein erzwungenes Lächeln den weichen Gesichtsmuskeln der Jugend einzuprägen lieben, fiel Beatricen peinlich auf. Auch die Art und Weise, wie Helene inmitten ihrer Andacht plötzlich nach dem Herzen griff, beunruhigte sie. Das Muttergottesbild trug ein Schwert, das Symbol höchsten Schmerzes, durch das entblößte Herz gestoßen und Beatrice fragte sich unwillkürlich, ob nicht auch das Gemüth ihrer jungen Schutzbefohlenen solch eine tiefe Wunde in sich berge, die Niemand kenne, als sie selbst.

Und sie selbst schwieg beharrlich. Liebevoll sich anschmiegend wie ein Kind und doch scheu und stolz wie ein Weib — so war Helene. Sie war niemals unwahr, aber sie gab sich auch niemals ganz hin. Errieth sie vielleicht Beatricens Geheimniß?

Diese hatte einst Santi geliebt, glühend, fast wahnsinnig, wie es solch kühl vernünftige Frauen thun, wenn sich einmal die Leidenschaft doch noch mächtiger in ihnen erweist, als ihr starker Geist. Damals schmolz alles Eis in ihrer Brust unter dem Frühlingswehen neuer Hoffnung eines spät gefundenen Glücks. Damals erstrebte auch die Gestaltungskraft der Künstlerin, die sturmbewegten Wellen des eigenen erregten Blutes hoben sie über die Sphäre der Alltäglichkeit empor, ließen sie Großes schaffen, noch Größeres erhoffen. Hector erwiderte diese Liebe nicht, ja er ahnte sie nicht einmal. Beatrice war ihm die liebste Freundin, die Gefährtin seiner künstlerischen Bestrebungen, sein Ideal konnte die reife, vom Leben bereits hart erprobte Frau und Mutter dem Jüngling nicht sein. Er hielt Beatrice hoch, er verehrte sie als seinen besten Freund, seinen treuesten Kameraden, so nannte er sie oft. Beatrice fuhr es wie kalter Stahl durch das heiße Herz, wenn er sie so nannte, denn sie fühlte zu fein, um nicht zu wissen, daß es eine Vertraulichkeit zwischen Mann und Weib giebt, welche jeder Liebeshoffnung den Todesstoß giebt. Kein Mann, welcher liebt oder lieben wird, ist je im Stande, mit der Geliebten zu verkehren, als ob sie — kein Weib wäre. Und Hector vermochte das. Noch heute zitterte eine niemals ganz verwundene Bitterkeit durch Beatricens Gemüth, wenn sie an jene Zeit zurückdachte. Ihr allein dankte Santi seine gegenwärtige geachtete künstlerische Stellung. Ursprünglich in einer ganz anderen Sphäre thätig, hatte er mit der Ungunst des Publikums, mit der Sprödigkeit seiner Künstler-Individualität zu kämpfen, welche seinen eigenen, zu hoch gespannten Anforderungen an sich selbst nicht zu genügen vermochte.

Die Freundin erkannte seine Befähigung zum Komiker, welche noch durch eine wohlklingende Singstimme unterstützt wurde. Auf Beatricens Zureden trat er zum erstenmale in einer komischen Episodenrolle auf und zum erstenmale begrüßte ihn der volle ungetheilte Jubel und Beifall des Publikums. Die Würfel waren gefallen. — „Lieber Gutes leisten innerhalb eines engeren Rahmens, als sich ewig abquälen an dem stets zurückrollenden Blocke der Mittelmäßigkeit," hatte Beatrice ihm warnend zugerufen. Und so schlug er die neue Bahn ein zu seinem Heile — so glaubten Beide!

Da kniete nun sein junges Weib. Beatrice war Helenen gut; kein medeenhafter Haß bewegte die klare Spiegelfläche ihrer Seele der beglückten Nebenbuhlerin gegenüber. Das fehlte ihr ja eben — der frische Windhauch der Leidenschaft, welcher die Segel ihres Könnens aufblähte zu kühnerer Fahrt!

Jetzt erhob sich Helene aus ihrer knieenden Stellung. Sie trug ein schwarzes, perlengesticktes Kleid, ein Product eigenen Kunstfleißes, welches in dem morgendlichen Sonnenlichte glitzerte und funkelte, eine blaßrosa Bandschleife am Kragen und ein rundes schwarzes Strohhütchen mit schwarzer wallender Feder vervollständigten den einfachen, geschmackvollen Anzug der jungen Frau. Beatrice in ihrem olivengrünen Seidenkleid, welches reich verschnürt und nach der neuesten Mode gearbeitet war, den echten Reisstrohhut mit einem kostbaren Vogel geschmückt, sah vornehm und elegant aus wie immer. Manches Auge folgte den beiden schönen, lustwandelnden Frauen, als sie durch den Wald schritten.

„Und was haben Sie gebetet, Helene?" — fragte Beatrice halb scherzend, halb neugierig.

Helene erröthete und schwieg. Nach einer Pause jedoch sagte sie einfach und offenherzig: „Ich habe um Frieden gebetet, er ist und bleibt doch das höchste Gut des Menschen."

„Um Frieden?" — rief Beatrice erstaunt. — „Leben Sie vielleicht mit Ihrem Manne auf dem Kriegsfuße?"

Helene machte tief erglühend eine ablehnende Kopfbewegung. — „Man kann auch mit sich selbst in Zwiespalt gerathen" — sagte sie fast hastig und eilte dann schweigend davon. Etwas langsamer folgte Beatrice. Da oben auf der Höhe angelangt, traf sie ein Ruf der Ueberraschung von Helenens Lippen.

Sie schaute auf und auch sie fesselte der Anblick, der sich ihr bot, obgleich er ihrem Auge nichts Ueberraschendes mehr zeigte. Mitten auf waldiger Höhe erhebt sich, nur durch ein schwaches Gitterwerk von den Schritten lustwandelnder, lebensfroher Spaziergänger getrennt, die letzte Ruhestätte der Todten. Man hat sie gar lieblich gebettet in Marienbad.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

— kaum so groß wie ein Stecknadelknopf — ab, um sie zur weiteren Untersuchung Herrn Prof. Virchow zu geben. Mackenzie war mit den chirurgischen Instrumenten, die er hier vorfand und die er auch gebrauchte, unzufrieden und ließ sich telegraphisch seine Instrumente, die viel feiner waren, nach Berlin kommen und ließ auch nach seinen Angaben hier ein Instrument neu anfertigen. Inzwischen wurde von Virchow constatirt, daß das von ihm untersuchte Stück keinerlei bösartige Symptome erkennen lasse. Am Sonnabend, den 21. Mai, wurde abermals mit den inzwischen eingetroffenen Instrumenten von Mackenzie der Versuch gemacht, noch ein anderes Stückchen des Auswuchses loszulösen; indeß blieb dieser Versuch, der mit den deutschen Instrumenten geglückt war, diesmal erfolglos. Von weiteren sehr beschwerlichen Untersuchungen wurde Abstand genommen und auf Grund der bisherigen Ergebnisse wurde der Ansicht Mackenzie's beigepflichtet, daß die Wucherung keinen bösartigen Charakter trage und ein operativer Eingriff nicht geboten sei. Auch Bergmann unterwarf sich der Autorität des englischen Specialisten, forderte aber, daß von Zeit zu Zeit von Neuem untersucht würde, ob die Diagnose Mackenzie's begründet sei oder nicht. Man hofft — wenn sich die Richtigkeit derselben bestätigen sollte — durch Beizungen des Uebels Herr werden zu können. Mackenzie, der inzwischen nach London gereist ist, wird bei den ferner beabsichtigten Untersuchungen wieder persönlich thätig und zugegen sein. Das Befinden des Kronprinzen an sich ist ein durchaus normales, ihm macht nur das Sprechen, namentlich das längere Sprechen, eine gewisse Beschwerde. Zu wünschen ist nur, daß der englische Arzt mit seiner Meinung Recht behält und daß es den localen Beizungen gelingt, nicht nur dem weiteren Fortschreiten der Wucherung vorzubeugen, sondern auch den, wie gesagt, sehr kleinen und geringen Auswuchs allmälig zu beseitigen. Sollte indeß auch der kleine Auswuchs in seinem gegenwärtigen Umfange bestehen bleiben, ohne weiter um sich zu greifen, so würde das keinerlei Veranlassung zu einer Operation geben können. Das Uebel einer dauernden Heiserkeit würde ein verschwindend geringes sein gegen die Ungewißheit des Ausganges einer Operation. Es versteht sich von selbst, daß Alles, was die ärztliche Wissenschaft zu leisten vermag, angewandt wird, um Heilung herbeizuführen und die Aerzte hoffen, daß dies ihnen auch wirklich gelingen werde, — vorausgesetzt, daß Mackenzie mit seinem Gutachten Recht behält. Die große Unruhe, welche sich begreiflicher Weise der Umgebung des Kronprinzen anfänglich bemächtigt hatte, ist jetzt einer gewissen ruhigen Zuversicht gewichen, daß das Leiden alsbald gehoben sein wird. Der Kronprinz ist heiter und guter Dinge, wenn er auch bei seiner körperlichen Frische um so mehr bedauert, sich den ihm auferlegten Beschränkungen unterwerfen zu müssen, welche ihm die Theilnahme am geselligen Leben wie an den Truppenbesichtigungen verbieten. Aus dem gleichen Grunde wird er auch wohl auf die Reise nach England zur Feier des Regierungsjubiläums der Königin Victoria verzichten müssen.

[Der Erlaß des Ministers von Goßler] an die Oberpräsidenten, betreffend die Einrichtung einer ärztlichen Standesvertretung hat folgenden Wortlaut:

Ew. Excellenz ist bekannt, daß in den Kreisen der Aerzte sich seit Jahren das Bestreben geltend macht, zu einer staatlich anerkannten Standes-Vertretung zu gelangen. Maßgebend für diese Wünsche ist einerseits die Erkenntniß, daß es dem ärztlichen Stande nicht überall möglich gewesen ist, im Wege der freien Vereinsbildung den Gefahren zu begegnen, welche die Hervorkehrung der gewerblichen Seite des ärztlichen Berufes in der neueren Zeit für das Ansehen und die Ehre des ärztlichen Standes mit sich führen. Andererseits erwartet man, daß die autoritative Stellung, welche die staatliche Anerkennung einer ärztlichen Standesvertretung verleiht, es ermöglichen wird, Einrichtungen an diese Organisation anzuschließen, welche, wie beispielsweise die Versorgung der Wittwen und Waisen von Aerzten, langgehegte Wünsche der Aerzte zu erfüllen geeignet sind.

Sodann aber wird es, bei der wachsenden Bedeutung, welche die öffentliche Gesundheitspflege gewinnt, mehr und mehr als ein Mangel empfunden, daß es an einer Organisation fehlt, mittels deren die reichen Erfahrungen der nicht beamteten Aerzte für die staatlichen Aufgaben auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege unmittelbar nutzbar gemacht werden könnten.

Die günstigen Erfahrungen, welche nach der einen und der anderen Richtung mit der Einführung einer ärztlichen Standesvertretung in anderen deutschen Staaten, z. B. in Sachsen, Baiern, Württemberg, Baden gemacht worden sind, sprachen dafür, auch in Preußen eine ähnliche Organisation ins Leben zu rufen.

Zu diesem Zweck ist eine Allerhöchste Verordnung, betreffend die Einrichtung einer ärztlichen Standesvertretung, vom 25. Mai 1887 ergangen, welche in der Gesetzsammlung veröffentlicht werden wird.

Nach derselben ist für jede Provinz eine, aus der freien Wahl der Aerzte hervorgehende und aus mindestens 12 Mitgliedern bestehende „Aerztekammer" zu bilden, deren Aufgabe es sein wird, alle Fragen und Angelegenheiten zu erörtern, welche den ärztlichen Beruf oder das Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege betreffen, oder auf die Wahrnehmung und Vertretung der ärztlichen Standesinteressen gerichtet sind.

Diese Aerztekammern, deren gutachtliche Aeußerung über wichtigere Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege vorgesehen und denen die Befugniß beigelegt ist, innerhalb ihres Geschäftskreises Vorstellungen und Anträge an die Staatsbehörden zu richten, sind mit ihren Arbeiten derart an die staatlichen Behörden angeschlossen, daß sie Vertreter wählen, welche als außerordentliche Mitglieder mit berathender Stimme an wichtigeren Sitzungen der Provinzial-Medicinalcollegien und der Wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen theilnehmen.

Disciplinare Befugnisse über die Aerzte ihres Bezirks sind den Aerztekammern nicht beigelegt worden. Es ist nur der Gefahr, daß unwürdige Mitglieder des ärztlichen Standes an der neuen Organisation Antheil erhielten, dadurch vorgebeugt worden, daß dem Vorstande der Aerztekammer das Recht beigelegt ist, derartigen Aerzten, soweit sie nicht einer staatlichen Disciplinarbehörde unterstellt sind, das Wahlrecht und die Wählbarkeit dauernd oder auf Zeit zu entziehen. Dabei ist, um den Einzelnen gegen eine mißbräuchliche Anwendung dieses Rechtes zu schützen, die Anwesenheit eines, von Ew. Excellenz zu ernennenden Staatscommissarius bei der Berathung und Beschlußfassung vorgesehen und dem betroffenen Arzte die Beschwerde an mich offen gehalten worden. . . .

Von dem Ergebniß der Wahlen für die Aerztekammer nnd den Vorstand, sowie von dem Ergebniß der Wahl der zwei Vertreter der Aerztekammer in dem Provinzial-Medicinalcollegium und des Vertreters in der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen bezw. deren Stellvertreter sehe ich jedesmal einer gefälligen Anzeige ganz ergebenst entgegen.

Die Bestimmung, zu welchen Sitzungen des Provinzial-Medicinalcollegiums die Vertreter der Aerztekammer einzuladen sind, ist gemäß § 3 der Allerhöchsten Verordnung Ew. Excellenz überlassen; ich bitte jedoch, diese Einladung jährlich mindestens einmal ergehen zu lassen.

Ueber etwaige Fälle, in denen der Vorstand der Aerztekammer gemäß § 5 der Allerhöchsten Verordnung über die Entziehung des Wahlrechts beschließt, sehe ich einem gefälligen Bericht ganz ergebenst entgegen.

Wegen der Kosten der neuen Organisation nehme ich ganz ergebenst Bezug auf die §§ 11 und 12 der Allerhöchsten Verordnung, indem ich mir wegen Anweisung der Reisekosten und Tagegelder an die, zu den Sitzungen des Provinzial-Medicinal-Collegiums von auswärts einberufenen Mitglieder der Aerztekammer weitere Mittheilung ergebenst vorbehalte.

Den Herren Regierungspräsidenten bitte ich die erforderlichen weiteren Mittheilungen in Verfolg meines Erlasses vom heutigen Tage, betreffend die Aufstellung der Listen für die erste Wahl und unter besonderem Hinweis auf die Bestimmung des § 2 Absatz 2 der Verordnung über die Anhörung der Aerztekammer bei wichtigeren Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege gefälligst zugehen zu lassen.

Die Bildung von Aerztekammern, wie sie in der Allerhöchsten Verordnung vorgesehen ist, kann und soll nur den Rahmen bieten, innerhalb dessen sich die ärztliche Standesvertretung zum Segen des ärztlichen Standes und zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege zu bethätigen hat. Welchen Gang diese Entwickelung nehmen wird, und welche Bedeutung die Aerztekammern gewinnen werden, wird wesentlich von der eigenen Thätigkeit der Aerzte abhängen. Ich hege aber zu dem Gemeinsinn und der anerkannten Tüchtigkeit der preußischen Aerzte das Vertrauen, daß sie auf der gegebenen Grundlage erfolgreich weiter bauen werden, und daß dadurch das Ziel, welches die Einrichtung einer ärztlichen Standesvertretung verfolgt, voll und ganz erreicht werden wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. Juni.

p. **Testamentscommission.** Zu beständigen Commissaren behufs Auf- und Annahme von Testamenten und sonstigen letztwilligen Verordnungen sind für den Monat Juni 1887 seitens des Präsidenten des Königlichen Landgerichts ernannt worden: I. Außerhalb der Gerichtsstelle: Amtsrichter Grüttner, Lessingstraße 12 II, event. Amtsgerichtsrath Fritsch, Garvestraße 16. — II. An der Gerichtsstelle: Amtsrichter Skonietzki, event. Amtsgerichtsrath Hesse. — Zu Protokollführern außerhalb der Gerichtsstelle sind ernannt: Actuar Carl, am Lehmdamm Nr. 56d, und die Gerichtsschreibergehilfen Eilmann, Lewaldstraße 4 I, und Klink, Friedrichstraße 63 hpt.

• **Der Universitätsplatz** zwischen Schmiedebrücke und Stockgasse wird behufs Canalbaues vom 1. bis incl. 10. d. M. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

• **Unglück beim Pferderennen.** In unserem Berichte in der heutigen Morgennummer über das Rennen des Schlesischen Herren-Reiter-Vereins in Scheitnig ist erwähnt worden, daß Rittmeister von Senden's Fuchs-Wallach „Der Herr Major", geritten vom Grafen von Schwerin (Lieutenant beim 8. Dragoner-Regiment), bei der vorletzten Hürde unweit des Zoologischen Gartens ausbrach und über den die Bahn umschließenden Zaun ins Publikum sprang. Hierbei erlitt der Kohlenhändler Dietrich einen doppelten Armbruch. Ein anderer ältlicher Herr blieb betäubt am Boden liegen, nach einiger Zeit erholte er sich jedoch wieder, so daß er per Droschke nach Hause gefahren werden konnte. Der Herr klagte besonders über Schmerzen in der Kniescheibe. Der 18jährige Primaner Felix von Schlebrügge erhielt einen Schlag gegen die Brust, so daß er ebenfalls besinnungslos zu Boden sank. Da man befürchtete, daß edlere Theile verletzt sein könnten, so wurde der junge Mann sofort in der Tragbahre, welche bei jedem Pferderennen zur Stelle ist, nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, wo er Aufnahme in der Station 2 fand. Die Verletzung ist, wie sich nunmehr herausgestellt hat, keine lebensgefährliche, Felix von Schlebrügge wird daher heute in seine elterliche, Domplatz 3 belegene Wohnung geschafft werden. Einige andere Zuschauer erlitten leichtere Contusionen. Da eine Anzahl von Aerzten dem Rennen beiwohnte, so war ärztliche Hilfe sofort zur Stelle. Der ganze Vorgang dauerte nur wenige Augenblicke. Als das Pferd über den Zaun gesetzt war, sprang Lieutenant Graf von Schwerin sofort von demselben herab und führte es am Zügel nach den Ställen. In der Stadt verbreitete sich bald das Gerücht, daß ein Zuschauer getödtet worden wäre. Dasselbe ist jedoch, wie aus obiger Darstellung zu ersehen ist, völlig falsch.

° **Die Breslauer Ruderer in Dresden.** Bei der „Ersten internationalen Amateur-Ruder-Regatta des Dresdener Regatta-Vereins" betheiligte sich, wie bereits gemeldet, auch der Breslauer Ruderclub „Wratislavia". Da die Dresdener Stromverhältnisse nur ein Starten von höchstens vier Booten gestatten, so mußte (am ersten Pfingstfeiertage) ein Vorrennen stattfinden. Durch das Loos waren je zwei Boote zum Rennen bestimmt; die Sieger traten am zweiten Feiertag, bei der eigentlichen Regatta, in engere Entscheidung. Beim Vorrennen kämpfte die Breslauer „Wratislavia" im Junior-Skiff-Rennen mit. Herr Staßny vom Prager „Eis- und Ruderclub-Regatta" kam allein durch's Ziel, da Herr Jahn von der „Wratislavia" das Boot voll Wasser bekam und schleunigst ans Land fahren mußte. Ferner betheiligte sich die „Wratislavia" beim Vierer-Rennen, in welchem sie mit dem Dresdener „Triton" in einen sehr heißen Kampf gerieth. Beide Parteien gaben sich an kräftigem Zug, Ausdauer und Energie nichts nach; „Triton" besitzt z. Z. die zahlreichste Race-Mannschaft in Dresden, vortreffliche Schule und regen Eifer, weshalb sein Name in der Sportswelt guten Klang hat. Vor dem Ziele hatten die Breslauer erheblichen Vorsprung, da nahmen die „Tritonen" einen tadellosen, bewundernswerthen Spurt und ernteten rauschenden Beifall von der Tribüne. Dennoch siegte „Wratislavia" mit einem Meter Vorsprung. „Triton" legte Protest ein, da beide Bote während der Fahrt collidirt hätten. „Triton" erwähnte die Thatsache, daß Breslau ihnen in die Riemen gefahren sei. Der Schiedsrichter hat bei solchen Anlässen zu entscheiden, ob die Störung maßgebend für den Verlauf des Kampfes ist oder nicht. Der Herr Schiedsrichter hatte dieses Rennen jedoch nicht begleitet. Eine sofortige Ausfechtung des Streites, wozu „Triton" sich sofort bereit erklärte, lehnten die Breslauer ab, indem sie betonten, daß Fehler von Seiten der Regattaleitung den startenden Mannschaften nicht zur Last gelegt werden könnten. — Am zweiten Feiertage, bei der eigentlichen Regatta, siegte die Breslauer „Wratislavia" im Vierer-Rennen (Auslegeboote) mit geringem Vorsprung über den Dresdener „Triton", welcher wiederum Protest einlegte. — Nach Schluß des Programms sollte „Wratislavia" mit der Prager „Regatta" nochmals im Junior-Skiffs-Rennen starten; letztere verzichtete, und so ging „Wratislavia" allein über die Bahn.

• **Görlitz,** 28. Mai. [Stadtrathswahl. — Thiem.] Die Stadtrathswahl in der gestrigen, nichtöffentlichen Stadtverordneten-Sitzung war bei fünf der Gewählten eine Wiederwahl, so daß das Magistrats-Collegium eine wesentliche Aenderung nicht erfährt. Aufs Neue mit dem Vertrauen der Vertreter der Bürgerschaft beehrt wurden, nach dem „N. G. A.", die Herren: 1) Stadtältester Müller, welcher nach wie vor das am längsten amtirende Magistrats-Mitglied ist, da er seit dem 16. Februar 1850 ununterbrochen als Stadtrath fungirt, also eine Amtsperiode von 37 Jahren hinter sich hat; 2) Stadtrath Dietzel, seit dem 1. Januar 1876 im Magistrats-Collegium, nachdem er bereits vom 1. Januar 1870 bis Ende 1875 als Stadtverordneter thätig gewesen; 3) Stadtrath Jungfer, als solcher ebenfalls seit dem 1. Januar 1876 fungirend; 4) Stadtrath Prinke, Magistrats-Mitglied seit dem 15. December 1882, Stadtverordneter vom 1. Januar 1878 bis 14. December 1882; 5) Stadtrath Schlabitz, erst am 8. October v. J. auf seinen gegenwärtigen städtischen Posten berufen, nachdem er vorher 9 Monate dem Stadtverordneten-Collegium angehört. Die Wahl eines sechsten Stadtraths, an Stelle des freiwillig ausgetretenen Herrn May wurde vertagt, um weitere Vorschläge der Organisations-Commission zu gewärtigen. — Von der kürzlich gemeldeten Ergreifung und Entweichung des Mörders Thiem ist hier nichts bekannt.

D. **Liegnitz,** 30. Mai. [Tageschronik.] Wenn es nicht der Kalender und die Ankündigung des Beginnes des Sommertheaters sagten, daß Pfingsten, „das liebliche Fest", erschienen sei, Witterung und Temperatur hätten es nicht verrathen. Die Vorwoche war durchwegs kühl und regnerisch und auch der erste Feiertag lud nicht sehr zu Ausflügen ein, er begann und endete mit Regenschauern, und nur einige Nachmittagsstunden gestatteten den Aufenthalt im Freien, welche aber auch fleißig benutzt wurden. Unsere prächtigen Promenaden waren von Besuchern gefüllt. Die Liegnitzer finden sich in die ungünstigen Witterungsverhältnisse mit der Hoffnung, daß desto eher die Kaisertage durch „Kaiserwetter" werden verherrlicht werden. Die Vorbereitungen zu diesen beschäftigen alle Gemüther. — Vorgestern starb hier nach nur 24stündiger Krankheit an Darmverschlingung der Instituten-Hauptkassen-Rendant, Lieutenant a. D. Werner im Alter von 49 Jahren. Der Dahingeschiedene hat sich sowohl durch seine pflichttreue Amtsthätigkeit wie durch sein gemeinnütziges Wirken die allgemeine Achtung erworben. Er war viele Jahre Mitglied des Vorstandes des technischen Vereins und Vorsitzender des Landwehr- und des Gesundheitspflegevereins u. s. w. — Ein hiesiger Fabrikbesitzer glaubte Ursache zu haben, die Richtigkeit der Buchführung seines seit 5 Jahren bei ihm thätigen Buchhalters und Kassirers zu bezweifeln, namentlich wollte er die Bemerkung gemacht haben, daß verschiedene eingegangene Zahlungen nicht gebucht seien. Der Buchhalter bestritt dies entschieden und versprach, durch sofortige Darlegung der Bücher nachzuweisen, daß sein Chef sich im Irrthum befindet. Den Nachweis führte er dadurch, daß er sich beeilte, die Bücher zu verbrennen. Er ist natürlich sofort verhaftet worden. — Die hiesige Brau-Commune hat die erste Buchhalterstelle ausgeschrieben; es haben sich zu derselben bereits mehr als 300 Bewerber gemeldet.

P. **Glatz,** 27. Mai. [Vorschuß-Verein.] Nach dem Bericht des hiesigen Vorschuß-Vereins (eingetr. Gen.) über das 26. Geschäftsjahr 1886 betrug die Mitgliederzahl am 31. December 1885 1201. Im Jahre 1886 traten 159 neue Mitglieder zu, dagegen schieden aus resp. wurden ausgeschlossen 171 (darunter 50 Mitglieder der Filiale Reichenstein), so daß der Verein am Schluß des Jahres noch 1189 Mitglieder zählte. Die Vereinsangelegenheiten wurden in 52 gemeinschaftlichen Sitzungen des Aufsichtsrathes und des Vorstandes eingehend erörtert, das Kassabuch mit den Controlbüchern von 8 zu 8 Tagen verglichen, die Kasse allmonatlich statutenmäßig und zweimal außerordentlich revidirt, desgleichen die im Statut vorgeschriebene Wechselinventur rechtzeitig vorgenommen. Die Gesammt-Einnahme betrug 2 017 238,90 M. und die Gesammt-Ausgabe 2 000 931,39 M., mithin blieb am Jahresschluß ein Bestand von 16 307,51 M. An Vor-

Kleine Chronik.

* **Professor Wilhelm Wolff †.** Aus Berlin wird gemeldet, daß der Bildhauer Wilhelm Wolff gestorben ist. Wolff war am 6. April 1816 zu Fehrbellin geboren. Im Alter von 14 Jahren trat er als Lehrling in die königliche Eisengießerei zu Berlin; später ward er Schüler des Gewerbe-Instituts daselbst, als welcher er auf Veranlassung des Staates nach Paris geschickt wurde, um sich in der Soyer'schen Gießerei daselbst in seinem Fache weiter auszubilden. Nach seiner Rückkehr aus Paris war er bei Stiglmayer in München thätig, bis er in Berlin selbst eine Gießerei errichtete. Doch wandte er sich, seinem jüngeren Bruder die Gießerei überlassend, sehr bald einer schöpferischen künstlerischen Thätigkeit zu. Mit besonderem Glück entnahm er seine Stoffe der Thierwelt; eine seiner schönsten Gruppen ist „Die sterbende Löwin" im Berliner Thiergarten. Aber auch im Portraitfache leistete Wilhelm Wolff Bedeutendes.

Zum Theaterbrand wird der „N. Fr. Pr." aus Paris, 30. Mai, gemeldet: An der Abräumung der Brandtrümmer der Opera Comique wird eifrig gearbeitet. Der Schutt wird außerhalb der Pariser Schanzwälle abgeladen. Bis jetzt wurden vierundsiebzig Todte aufgefunden. Die Untersuchung über die Entstehung des Brandes und die Ursachen der Katastrophe wird voraussichtlich lange dauern. Doch ist jetzt schon gewiß, daß von fünf Ausgängen nur drei offen waren und ein Ausgang mit dem Schlüssel versperrt war. Vor diesem Ausgange lagen acht Leichen. Daß der Eisenvorhang nicht herabgelassen wurde, daß viele Sicherheitsvorschriften nicht befolgt waren, daß auf der Bühne keine Vorrichtuug war, brennende Gegenstände rasch mit Wasser zu überschütten, daß die vorgeschriebenen Eisenleitern nicht angebracht worden waren, ist gleichfalls bereits sichergestellt. Ueber die Zahl der Opfer ist man noch immer nicht völlig im Klaren. Man hofft, daß die meisten Leichen schon gefunden worden sind, da die Ränge, wo das größte Unglück geschah, bereits durchsucht sind. Aber es ist noch die Frage, ob nicht auf den herabgestürzten Theilen der Galerien sich noch viele Menschen befanden. Dies wird erst offenbar werden, bis die ganze Räumungsarbeit vollzogen sein wird. Der Leichengeruch, der aus den Ruinen hervordringt, läßt befürchten, daß die Zahl der Opfer noch nicht erschöpft ist. Unter allgemeiner Theilnahme und schmerzlicher Bewegung des Publikums fand heute Mittag das Leichenbegängniß von 22 Opfern statt. Eine große Menge Polizei und 400 Stadtsergeanten hielten die Ordnung aufrecht. In die Kirche Notre-Dame, wo die Einsegnung stattfand, gelangte man nur gegen Karten. Alle Gassen, die zur Kirche führen, waren dicht gefüllt. Es kamen nach und nach Deputationen, die Kränze mit Inschriften trugen. Die meisten Inschriften lauteten: „Den Opfern der Opera Comique." Vertreter aller Pariser Theater, darunter auch kleine Balletmädchen von 12 bis 14 Jahren, fanden sich ein. Das Personal der Opera Comique spendete fünf große Kränze. Auch die meisten eingeladenen Trauergäste brachten kleine Kränze und Blumen. Noch nie hat man in Paris eine solche Masse von Blumen und Kränzen bei einem Leichenbegängnisse beisammen gesehen. Der Director der Komischen Oper, Carvalho, erschien an der Spitze seines Personals, neben ihm sein Sohn in militärischer Uniform. Um 11 Uhr kamen die ersten fünf Leichenwagen; die Särge waren mit Blumen überdeckt. Ihnen schlossen sich weitere zwölf Leichenwagen vor dem Hotel de Dieu an. Noch fünf Leichenwagen kamen von der Morgue. Als die Menge die 22 Leichenwagen, je zwei nebeneinander, langsam gegen Notre-Dame fahren sah, erhoben sich die ganze Reihe entlang laute Rufe des Mitleids und Erbarmens. Das Innere der Notre-Dame-Kirche war mit schwarzen Tüchern ausgeschlagen, an den Pfeilern waren silberne Palmen befestigt. Ueber dem Altar sah man auf schwarzem Grunde ein großes Silberkreuz. In der Mitte des Schiffes wurden auf kleinen Estraden die 22 Särge niedergelassen. Zu beiden Seiten stellten sich die Verwandten der Verunglückten auf. Sobald ein neuer Sarg in die Kirche getragen wurde, erhob sich immer stärkeres Weinen und Schluchzen. Mittags kamen als Vertreter des Präsidenten der Republik Oberst Lichtenstein, ferner der ehemalige Ministerpräsident Goblet, der Polizeidirector, viele Senatoren und Abgeordnete. Während die Särge, welche die erkannten Leichen bargen, unter den darauf gehäuften Blumen verschwanden, sah man daneben die schwarzen Särge mit den unerkannten Leichen. Die Functionäre der Leichenbestattungs-Gesellschaft legten einige Kränze auch auf diese Särge. Als die Priester erschienen und die Orgel zu tönen anfing, wurde die Bewegung des Publikums immer mächtiger. Erzpriester Berges las von der Kanzel herab einen Brief des Erzbischofs von Paris. Derselbe schloß mit der Widmung von 1000 Frcs. für Familien der Opfer. Das Orchester der Opera Comique und der Chor stimmten das Requiem an, und der Tenorist Talazac sang das „Pie Jesu". Nach der Ceremonie in der Kirche wurden die 22 Särge in den Leichenwagen, die je zwei und zwei neben einander fuhren, auf den Père-Lachaise geführt. Den ganzen Weg entlang standen ungeheure Menschenmassen. Die meisten Leute konnten sich bei diesem Anblicke der Thränen nicht erwehren. Die Opfer des Theaterbrandes wurden auf einem 80 Quadratmeter großen Raume in der 27. Abtheilung des Père-Lachaise begraben. Dieser Platz kostet der Stadt Paris 20 000 Francs. Nach einigen Worten Goblet's hielt der ehemalige Unterrichtsminister Berthelot an dem Massengrabe eine Rede.

Feuer im neuen Burgtheater in Wien. Die „N. Fr. Pr." meldet unterm 30. Mai: Der Central-Feuerwehr Am Hof wurde heute Abends 7 Uhr 7 Minuten „Bodenfeuer im neuen Burgtheater" signalisirt. Diese alarmirende Meldung wurde sofort der Polizeidirection bekannt gegeben. Inzwischen war aber bereits ein Löschtrain an Ort und Stelle abgegangen, und auch ein Polizei-Commissar mit einigen Civilwachmännern waren in das neue Hofschauspielhaus geeilt. Erfreulicherweise war ein Eingreifen der Feuerwehr nicht nöthig, da bereits der Brand unterdrückt war. In der Unterbühne, wo der Kabel der elektrischen Beleuchtung gelegt ist, hatte sich die Holzverschalung entzündet und ist in einer Ausdehnung von 6 bis 8 Metern verkohlt. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß der Kabeldraht glühend wurde. Eine Gefahr für das Haus war absolut nicht vorhanden, da Alles aus Eisen-Construction besteht. Der Bauwächter und der Portier entdeckten sofort das Feuer und konnten es nach wenigen Minuten löschen. Nachdem sich die Löschmannschaft nach genauer Untersuchung überzeugt hatte, daß keine weitere Gefahr vorhanden war, rückte sie wieder ab.

Ersteigung des Chimborasso. Wie die „Academy" meldet, ist es Mr. Francis Lhymper Anfangs April dieses Jahres gelungen, den Chimborasso zu ersteigen. Er brauchte 10 Tage, um von Rio Bamba, zwei Drittel des Weges aufwärts, nach dem Gipfel zu gelangen, und die zu überwindenden Schwierigkeiten waren in Folge des Windes und der Luftverdünnung größer, als man erwartete. Auf der Spitze des Berges zeigte das Thermometer 11 Grad Fahrenheit. Es befindet sich dort kein Krater, aber es sind zwei Spitzen vorhanden, die Mr. Lhymper gleichfalls bestieg; die eine hatte eine Höhe von 21 982 Fuß über der Meeresoberfläche.

Von der Findigkeit der Berliner erzählt der „Bär" das nachstehende Probestückchen: Miethskutschen waren zur Zeit des Königs Friedrich II. in Berlin noch eine Seltenheit und galten für einen Luxus, den sich nur die gut situirte Minderheit der Gesellschaft gestatten konnte. Nun kam Prinz Heinrich auf den Einfall, den Auftrag zu ertheilen, auf einem „Freiball", den er zu geben beabsichtigte, Niemanden zuzulassen, der nicht in einer Kutsche vorfahren würde. Diese Verordnung kam gar Manchem, der sich auf den Ball gefreut hatte, sehr ungelegen. Auch zwölf Friseurgehilfen, die den Ball besuchen wollten, begriffen gar bald, daß die dazu erforderlichen drei Kutschen zu miethen ihre Mittel nicht erlaubten. Indessen ersannen sie bald eine List, die ihnen auch gelang. Vier setzten sich in die Droschke und fuhren so langsam zum Palais, daß die übrigen acht Genossen zu Fuß nachfolgen konnten. Als die Droschke vor dem Palais anhielt, öffneten sie die beiden Schläge des Wagens, und wenn rechts einer ausstieg, stieg links einer ein, begünstigt von der Dunkelheit, die von den Oellampen der Thoreinfahrt nur wenig gedämpft wurde. Der Posten mochte sich allerdings schier verwundern über die Unerschöpflichkeit der Miethskutsche; allein die Täuschung gelang vollständig, und sämmtliche Friseure verschwanden sehr bald im Ballsaale.

schüssen wurden gewährt 544 817 M., prolongirt 1 172 304 M., also ein Gesammtumsatz von 1 717 124 M. erzielt. Die Außenstände an Vorschüssen betrugen Ende des Jahres 399 640 M. An Mitgliederguthaben wurden 97 691,92 M. nachgewiesen. Der Reservefond bezifferte sich auf 17 119,47 M.; demnach betrug das Vereinsvermögen 114 811,39 M. Die aufgenommenen Einlagen betrugen am Schlusse des Geschäftsjahres 283 933 M. — Das Gewinn- und Verlust-Conto ist creditirt für Gewinne an Zinsen ꝛc. mit 28 936,74 M. und belastet für verausgabte Zinsen und Verwaltungskosten mit 21 268,31 M. Die Vermögens-Nachweisung ergab an Activis 417 947,51 M., an Passivis 410 279,08 M.; an Reingewinn 7 668,43 M. Die Dividende ist auf 7 pCt. festgesetzt; demnach erhalten die Mitglieder für 89751 M. dividendenberechtigtes Guthaben 6282,57 M. Dividende. Dem Reservefonds wurden 1200 M. und den Vereinsbeamten der Rest von 185,86 M. überwiesen. Ein Ausschluß von Mitgliedern wegen rückständiger Beiträge hat nicht stattgefunden.

⊠ **Falkenberg,** 25. Mai. [Bauthätigkeit. — Untersuchung armer Augenkranker.] Seit Jahren macht sich in der hiesigen Stadt ein Mangel an größeren und mittleren Wohnungen fühlbar. Erfreulicherweise herrscht in diesem Frühjahr eine rege Bauthätigkeit, welche den Mangel einigermaßen beheben dürfte. — Es wird beabsichtigt, arme Augenkranke aus dem hiesigen Kreise durch einen Arzt des Schlesischen Vereins zur Heilung armer Augenkranker hierorts untersuchen zu lassen, um denselben die Aufnahme in die Klinik des genannten Vereins zu Breslau zu erleichtern. Zur Feststellung der Zahl der zu Untersuchenden sind die Ortsbehörden veranlaßt worden, dem Vorsitzenden des Kreisausschusses diejenigen Augenkranken in ihren Gemeinden namhaft zu machen, welche ärztlich untersucht bezw. in die gedachte Klinik aufgenommen zu werden wünschen und nicht im Stande sind, die Kosten der ärztlichen Untersuchung und der Verpflegung in der Klinik aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

Litterarisches.

W. **„Aus der Tiefe."** Erzählung von A. v. Rothenburg. Gotha. Friedr. Andr. Perthes. Die Verfasserin ist uns wohl bekannt als gewandte Erzählerin sogenannter „christlicher" Geschichten. Dieses Mal hat sie auf jede religiöse Tendenz verzichtet; ja, in ihrer neuesten Erzählung „Aus der Tiefe" giebt es eigentlich gar keine weibliche Heldin, die doch zumeist als die Hüterinnen religiöser Empfindungen verwendet werden, und sogar ohne Liebesgeschichte vollzieht sich die Handlung. Auf die psychologische Gestaltung ist hier der Hauptwerth gelegt, und besonders im ersten Theile der Erzählung, der das Heranwachsen zweier Knaben — der eine, ein armes Dorfkind, der andere, ein Sohn des Freiherrn — und das Zusammenleben bis zur idealen Freundschaft schildert, weiß die Verfasserin mit einer Fülle dem Leben der Seele abgelauschter Züge uns anregend zu fesseln.

„Deutsche Dichtung". Die beiden Mai-Hefte, Heft 3 und 4, dieser von Karl Emil Franzos im Verlage von Adolf Bonz u. Comp. in Stuttgart herausgegebenen gediegenen Halbmonatsschrift zeichnen sich durch einen ebenso reichhaltigen als gewählten Inhalt aus. Das erste, ein Robert Franz-Heft, enthält neben einer reizenden Composition dieses allverehrten Meisters sein Porträt, die autographische Wiedergabe seines Erstlingswerkes und eine Würdigung seines Wirkens aus der Feder des Wiener Universitätsprofessors H. M. Schuster. Das zweite Heft bringt den Beginn eines neuen Lustspiels des mit dem Schillerpreis gekrönten Dichters Franz Nissel, daneben sein Porträt, eine in seiner Handschrift wiedergegebene höchst interessante Charakteristik der Schicksale seiner Werke, sowie einen Essay über ihn von Karl von Thaler. Aus dem sonstigen sehr reichen Inhalt seien hervorgehoben: eine Reihe ebenso geistreicher als liebenswürdiger Xenien von Paul Heyse, eine höchst eigenartige, phantastische Dichtung von Georg Ebers „Aus dem Jenseits", Fortsetzung und Schluß der Novelle von Wilhelm Jensen „Sanct Elmsfeuer", sowie der Schluß der sehr beachtenswerthen dramatischen Dichtung von Wilbrandt „Donna Maria". Durch kleinere epische und lyrische Beiträge finden wir Rittershaus, Fitger, Milow, Röber u. a. vertreten. Auch die deutsche Uebersetzungskunst findet sich durch eine sehr interessante Anthologie repräsentirt, welche Dichtungen aus nicht weniger als zehn Sprachen in durchaus würdiger, zum Theil vortrefflicher Nachdichtung vorführt. Auch in dieser Rubrik finden wir einige der besten Namen deutscher Uebersetzungskunst. Beide Hefte schließen mit einer reichhaltigen kritischen Uebersicht. Gerne benützen wir auch diese Gelegenheit, diese ebenso inhaltsreiche als billige Zeitschrift der Gunst des gebildeten deutschen Hauses auf das Wärmste zu empfehlen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

London, 1. Juni. Lord Salisbury entsandte den Herzog von Norfolk nach Rom, um mit dem Vatican wegen Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und dem päpstlichen Stuhl zu verhandeln.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Hamburg, 1. Juni. Gestern Abend ist am Strandquai und Hübenerquai Feuer ausgebrochen. Sechs Schuppen sind niedergebrannt. Die britischen Schiffe „City", „Dortmund" und „Gladiator" sind ausgebrannt, viele umliegende Schiffe haben die Takelage und Masten eingebüßt. Nachts 1 Uhr schien die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandes nicht mehr befürchtet zu sein. Bisher ist nicht festzustellen, ob Menschenleben verloren sind. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Rom, 1. Juni. Deputirtenkammer. In der gestrigen Verhandlung über das Militärbudget vertheidigte der frühere Kriegsminister Ricotti seine Verwaltung bezüglich der afrikanischen Politik. Depretis erklärte, die Regierung wünsche eine eingehende Erörterung der hinsichtlich Afrikas zu treffenden besonderen Maßnahmen, welche die Regierung in einigen Tagen in der Kammer beantragen werde.

Paris, 1. Juni, Nachts. Anläßlich des gestern Abend in der Oper stattgehabten Offizierballs hatten sich mehrere Tausende vor den Zugängen der Oper eingefunden, welche nach der bekannten Melodie „aux Lampions" riefen: Demission, vive Boulanger! Etwa 200 zogen zum Elysee, die Wiedereinsetzung Boulanger's verlangend. Etwa 100 berittene Municipalgarden zerstreuten die Bande. Nach Mitternacht war Alles ruhig.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Paris, 1. Juni. Die radicalen Blätter führen auch heute dieselbe feindliche Sprache wie gestern gegen das neue Cabinet. Die gemäßigte Presse verhält sich reservirt und erwartet weitere Schritte von der Regierung, die conservativen Blätter constatiren mit Genugthuung den Bruch der Radicalen mit den Opportunisten, woraus sie Nutzen für ihre Partei erhoffen.

Brüssel, 1. Juni. Gestern Abend durchzogen mehrere Haufen Socialisten die Stadt und kamen dabei ins Handgemenge mit der Polizei, welche mehrere Verhaftungen vornahm. Dem Vernehmen nach beschloß der Bürgermeister, die Verfügung, wonach eine Ansammlung von mehr als fünf Personen verboten ist, nachdrücklich zu handhaben.

Lüttich, 1. Juni. Der Strike im Bassin Seraing und an den beiden Maasufern erscheint beendigt. In allen Kohlengruben ist die Arbeit wieder aufgenommen.

Petersburg, 1. Juni. Den „Moskauer zeitgenössischen Nachrichten" ist als Censurstrafe der Einzelverkauf untersagt worden. Der (deutschen) „Petersburger Zeitung" zufolge entschied der Reichsrath bezüglich des Steuerprojectes für ausländische Pässe mit großer Majorität, nur die bisherige Steuer für Halbjahrspässe von 5 auf 10 Rubel zu erhöhen. — Derselben Zeitung zufolge dauern die Verhandlungen der englisch-russischen Grenzcommission fort. Montag wurde ein englischer Courier mit Instructionen erwartet, welcher eigentlich Sonntags eintreffen sollte, aber unterwegs Aufenthalt erhielt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 1. Juni.

W. T. B. **Petersburg,** 1. Juni. Der Prospect, betreffend die Convertirung der 5procentigen Metallpfandbriefe des russischen gegenseitigen Bodencreditsvereins, erscheint Abends. Neben dem Umtausch der steuerpflichtigen 5procentigen in $4\frac{1}{2}$procentige Metallpfandbriefe wird den Besitzern eine baare Convertirungsprämie von $5\frac{1}{2}$ pCt. vom Nominalbetrage angeboten. Die neuen $4\frac{1}{2}$procentigen Metallpfandbriefe sind steuerfrei, innerhalb 56 Jahren al pari rückzahlbar und von der russischen Regierung in Bezug auf Zinsen und Amortisation absolut garantirt. Ausserdem geniessen dieselben volle hypothekarische Sicherheit bei gegenseitiger Haftbarkeit. Die Coupons der neuen Pfandbriefe können zu Zahlungen verwendet werden. Die russische Staatsbank sowie sämmtliche Filialen im Innern Russlands nehmen Anmeldungen entgegen. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

* **Die Bilanz der österr.-ungar. Staatsbahn** zeigt durchweg ungünstige Resultate, obwohl die im Betriebe erzielten Ersparnisse 1 180 000 Fl. betragen. Das Gewinnconto weist einen Vortrag von 220 700 Fl. aus (gegen das Vorjahr weniger 379 000 Fl.), der Reinertrag aus dem Bahnbetriebe stellt sich auf 14 649 928 Fl. (— 830 000 Fl.), das Brünn-Rossitzer Unternehmen ergab einen Reinertrag von 184 911 Fl. (— 6000 Fl.), die Einnahmen aus Diversen betrugen 6446 Fl. (— 13 000 Fl.), Gewinnsaldo aus dem Hüttenwerke und den Domänen: 1 234 762 Fl. (+ 3500 Fl.), verschiedene Zinseinnahmen 1 765 342 Fl. (+ 308 000 Fl.), zusammen 18 062 092 Fl.; unter den Zinseinnahmen ist auch der von der Staatsbahn zu deckende Zinsenausfall der Böhmischen Commercialbahnen enthalten; derselbe figurirt noch immer mit 8 300 000 Fl. unter den Activen. Das Verlust-Conto verzeichnet per Zinsen- und Amortisations-Conto 14 129 000 Fl., an Coursverlust 3 336 000 Fl., Couponsteuer für das Ergänzungsnetz 304 156 Fl., Saldo-Gewinn auf Verlust-Conto 197 099 Fl., Verlust aus dem Dampfschifffahrtsbetriebe 13 892 Fl., Saldogewinn 80 044 Fl (— 140 000 Fl.) trotz der erheblichen Ersparnisse. Auf dem Bau-Conto figuriren die österreichischen Linien mit einem Plus von 7 170 000 Fl., das Ergänzungsnetz mit einem solchen von 105 000 Fl., die ungarischen Linien mit einem Plus von 1 340 000 Fl. Unter den Activen wird der Werth der Eisenbahnen sammt dem Inventar und Fundus mit 343 000 000 Fl. aufgeführt.

* **Rübenanbau in Oesterreich.** Nach vorliegenden Schätzungen ist der diesjährige Anbau von Zuckerrüben im Durchschnitte in Böhmen um etwa 25 pCt., in Mähren um 10 bis 12 pCt. geringer als in der letzten Campagne.

* **Die Geschäftslage unserer Weberei-Industrie,** so schreibt die „B. B.-Z." unter Berlin, 29. Mai, ist im Augenblick eine ungleichmässige. Während viele Betriebe mit Aufträgen für längere Zeit reichlich versehen sind, haben andere weniger zu thun, obgleich von einem Mangel an Beschäftigung glücklicher Weise nicht die Rede sein kann. Der starke Consum der Vereinigten Staaten hat für viele Districte eine Vermehrung der Thätigkeit veranlasst. Wir haben es hier nicht mit einem vorübergehenden Aufschwung zu thun, sondern mit einer lange vorbereiteten Vermehrung des Bedarfs, welche durch mächtige Factoren begründet ist und gerade auf unsere Weberei-Industrie den günstigsten Eindruck ausübt, weil deren Erzeugnisse sich vor denen concurrirender Industrie-Staaten am ersten durch Billigkeit und angemessene Beschaffenheit auszeichnen. Auch in den südamerikanischen Staaten beginnen die Vorzüge deutscher Waaren allgemein bekannt zu werden. Es hat langer Zeit bedurft, um dem französischen Fabrikat, welches seit einer Reihe von Jahren die Alleinherrschaft in den eben genannten Staaten besass, beizukommen; endlich ist dies gelungen, nicht zum wenigsten durch Pariser Commissionshäuser selbst, welche deutsche Waare seit vielen Jahren unter französischer Marke dort hinsandten; seitdem aber Hamburger Exporteure und directe Vertreter unserer Fabrikanten es sich zur Aufgabe gemacht haben, das deutsche Fabrikat, welchem der Boden bereits geebnet war, dort immermehr einzuführen, haben wir uns ein Absatzgebiet geschaffen, welches für die Zukunft die grössten Chancen bietet. Erst vor Kurzem hat ein hiesiges Haus der Weberei-Industrie, welches einen directen Vertreter nach Mexiko entsandt hat, die besten Erfolge erzielt; dort, wo fast nur französische Waare bekannt war, ist das deutsche Fabrikat in bevorzugter Weise aufgenommen worden, so dass sich die Firma entschlossen hat, ihren Vertreter regelmässig nach Mexiko zu entsenden. Wir haben ferner über eine Zunahme unserer Ausfuhr nach Ost-Asien zu berichten, welche sich durch verschiedene grosse, unserer Weberei-Industrie zugekommene Aufträge bemerkbar macht. England hat seit Beginn dieses Jahres einen grösseren Consum für deutsche Erzeugnisse der Weberei-Industrie gezeigt, als dieses in den letzten fünf Jahren der Fall gewesen. Auf dem Continente dürfte, wenn auch kein Rückschritt, so doch eine Stagnation im Bezuge deutscher Weberei-Erzeugnisse stattgefunden haben. Das Geschäft in Deutschland hat seinen regelmässigen Verlauf genommen; dass das inländische Geschäft sich bis jetzt vergrössert hat, wird von keiner Seite behauptet. Die Aussichten für die Herbstsaison sind bis jetzt fast durchgehends günstige, und wir hoffen, bei friedlicher Entwickelung unserer politischen Verhältnisse, von einer bedeutenden und rationellen Vermehrung unseres Absatzes mit Sicherheit in Bälde berichten zu können.

* **Eierhandel in Berlin.** Auf Grund eines Antrages der ständigen Deputation für den Eierhandel von Berlin hat das Aeltesten-Collegium in seiner Sitzung vom 23. v. M. beschlossen, den § 12 der Bedingungen für den Berliner Eierhandel wie folgt abzuändern: Auf Kaufgeschäfte und Consignationen finden die Bestimmungen der §§ 4 und 5 Abschnitt II Anwendung, mit der Massgabe, dass die dem Käufer vom Verkäufer zu gewährende Vergütung 2 Schock pro Kiste beträgt. (B. T.)

* **Internationaler Postdienst in Belgien.** Aus Brüssel wird der „V. Ztg." geschrieben: In Folge der schon zwei Mal stattgehabten Beraubung der internationalen Post in Belgien werden jetzt zwei Special-Postwagen für 50 000 Francs gebaut, die nur zwischen Ostende und Verviers die internationale Post befördern sollen.

* **Oesterreichische Creditanstalt.** In dieser Woche findet eine Conferenz von Vertretern des Creditanstalts-Consortiums mit dem ungarischen Finanzminister statt, in welcher das Consortium voraus-

♃ **Breslau,** 1. Juni. [Von der Börse.] Die Börse war heute in Folge der Nachrichten aus Paris recht günstig gestimmt. Auf allen Gebieten konnten Avancen erzielt werden, zumal auch Wien steigende Tendenz meldete. Laurahütte, welche gestern ohne bekannten Grund in Berlin geworfen wurde, stellte, unterstützt durch die herrschende Strömung, ihren gestrigen hiesigen Cours wieder her. — Trotz der überall freundlichen Stimmung konnte sich aber das Geschäft nicht beleben, sondern blieb gering und schwerfällig.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $81\frac{3}{4}$ bez., Ungar. Papierrente $70\frac{5}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $83\frac{5}{8}$ bis $83\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bez., Oesterr. Credit-Actien $454\frac{1}{2}$—5 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $70\frac{7}{8}$—$71\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Russ. Noten 184—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Türken $14\frac{7}{8}$ bez., Egypter $75\frac{5}{8}$ bez., Orient-Anleihe II $56\frac{7}{8}$ bez., Russ. 4% innere Anleihe $48\frac{7}{8}$ bez., Italiener 98 bez., Donnersmarckhütte 35 bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 46 Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 1. Juni, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 454, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 1. Juni, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 455, —. Staatsbahn 362, 50. Lombarden 139, —.*) Laurahütte 71, 40. 1880er Russen 83, 50. Russ. Noten 184, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 70. 1884er Russen 97, 50. Orient-Anleihe II. 56, 90. Mainzer 97, 30. Disconto-Commandit 197, 90. 4proc. Egypter 75, 60. Günstig.

*) 0,80 Abschlag.

Wien, 1. Juni, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 37. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 55. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 1. Juni, 11 Uhr 15 Min. Credit-Actien 282, 90. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 225, 20. Lombarden 75, —. Galizier 207, 50. Oesterr. Papierrente 81, 50. Marknoten 62, 40. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 67. Ungar. Papierrente 87, 95. Elbthalbahn 165, 50. Napoleon —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Mittags. Credit-Actien 227, 12. Staatsbahn 179, 75. Lombarden —, —. Galizier 165, 37. Ungarn 82, —. Egypter 75, 90. Laura —, —. Credit —, —. Fest. Cassacourse.

Paris, 1. Juni. 3% Rente 82, 05. Neueste Anleihe 1872 108, 90. Italiener 99, 50. Staatsbahn 455, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 376. Fest.

London, 1. Juni. Consols 103, 09. 1873er Russen 96, 50. excl. Egypter 74, 62. Regnerisch.

Wien, 1. Juni. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	31.	1.
Credit-Actien	282 50	283 30
St.-Eis.-A.-Cert.	225 10	225 80
Lomb. Eisenb.	74 75	75 50
Galizier	206 50	207 80
Napoleonsd'or	10 09	10 09

Cours vom	31.	1.
Marknoten	62 40	62 35
4% Ungar. Goldrente	102 55	102 80
Silberrente	82 65	82 60
London	127 10	127 05
Ungar. Papierrente	87 92	87 95

Cours-Blatt.

Breslau, 1. Juni 1887.

Berlin, 1. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	31.	1.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 20	97 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 80	83 30
Gotthardt-Bahn	107 90	107 60
Warschau-Wien	293 10	295 60
Lübeck-Büchen	157 50	158 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 50	61 70
Ostpreuss. Südbahn	104 90	104 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 20	91 70
do. Wechslerbank	100 40	100 60
Deutsche Bank	160 —	161 40
Disc.-Command. ult.	197 40	198 —
Oest. Credit-Anstalt	454 50	456 —
Schles. Bankverein	106 70	107 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 —	59 —
do. Eisenb. Wagenb.	93 50	93 20
do. verein. Oelfabr.	64 50	— —
Hofm. Waggonfabrik	80 50	80 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	62 10	63 —
Schlesischer Cement	98 50	98 50
Bresl. Pferdebahn	132 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	54 —	55 50
Kramsta Leinen-Ind.	123 50	123 70
Schles. Feuerversich.	— —	1790 —
Bismarckhütte	102 20	102 20
Donnersmarckhütte	34 70	35 20
Dortm. Union St.-Pr.	54 20	54 20
Laurahütte	72 20	71 90
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 60	101 80
GörlEis.-Bd. (Lüders)	101 50	103 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 —	46 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	129 —	129 —
Bochumer Gussstahl	119 70	120 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	155 —	154 50
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 20	99 40
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	97 30	97 40

Cours vom	31.	1.
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 50
Posener Pfandbriefe	101 60	101 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	97 20	97 50
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	106 10	— —
do. do. S. II	103 20	— —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	— —	102 40
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	99 30
do. 4%	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 40	105 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 —	51 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 20	98 50
Oest. 4% Goldrente	90 10	90 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	65 20	65 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	65 80	65 80
do. 1860er Loose	114 10	114 30
Poln. 5% Pfandbr.	57 70	57 70
do. Liqu.-Pfandbr.*	52 70	54 75
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 60
do. 6% do. do.	106 —	105 90
Russ. 1880er Anleihe	83 70	83 70
do. 1884er do.	97 50	97 80
do. Orient-Anl. II.	57 —	57 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 20	96 80
do. 1883er Goldr.	110 20	110 20
Türk. Consols conv.	14 80	14 90
do. Tabaks-Actien	74 50	75 —
do. Loose	29 90	33 —
Ung. 4% Goldrente	81 80	82 —
do. Papierrente	70 10	70 70
Serb. Rente amort.	80 —	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 35	160 40
Russ. Bankn. 100 SR.	184 —	184 80
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 85	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $37\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $31\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	159 55	159 60
Warschau 100 SR 8 T.	183 90	184 65

*) Zuschlag 0,90. — Privat-Discont 2%.

Letzte Course.

Berlin, 1. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest. Banken beliebt.

Cours vom	31.	1.
Oesterr. Credit ult.	453 50	457 —
Disc.-Command. ult.	196 87	198 75
Franzosen ult.	361 —	362 50
Lombarden ult.	138 —	139 —
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 87
Lübeck-Büchen ult.	157 50	159 25
Egypter	75 50	75 50
Marienb.-Mlawka ult	46 —	46 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 25	60 25
Dortm. Union St.-Pr.	53 62	54 50

Cours vom	31.	1.
Mecklenburger ult.	137 25	137 75
Ungar. Goldrente ult.	81 62	82 —
Mainz-Ludwigshaf.	97 —	97 87
Russ. 1880er Anl. ult.	83 50	83 62
Italiener ult.	98 —	98 37
Russ. II. Orient-A. ult	56 75	56 87
Laurahütte ult.	70 50	71 50
Galizier ult.	82 87	83 50
Russ. Banknoten ult.	184 —	185 —
Neueste Russ. Anl.	97 37	97 62

Producten-Börse.

Berlin, 1. Juni, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 187, —, Septbr.-Oct. 173, —. Roggen Juni-Juli 126, 25, Septbr.-Octbr. 129, 75. Rüböl Juni 47, 80, Septbr.-Octbr. 48, 30. Spiritus Juni-Juli 42, 90, August-Septbr. 44, 40. Petroleum September-October 21, 30. Hafer Juni-Juli 96, 25.

Berlin, 1. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	1.
Weizen. Befestigt.		
Juni-Juli	188 —	187 50
Septbr.-Octbr.	174 —	173 50
Roggen. Befestigt.		
Juni-Juli	126 75	126 50
Juli-August	126 75	127 25
Septbr.-Octbr.	130 75	130 —
Hafer.		
Juni-Juli	97 —	96 —
Septbr.-Octbr.	102 75	102 —

Cours vom	31.	1.
Rüböl. Höher.		
Juni	47 50	48 60
Septbr.-Octbr.	48 10	49 40
Spiritus. Fest.		
loco	43 60	43 10
Juni-Juli	42 80	43 —
August-September	43 70	44 50
Septbr.-Octbr.	44 30	45 50

Stettin, 1. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	31.	1.
Weizen. Matt.		
Juni-Juli	183 —	183 —
Septbr.-Octbr.	183 —	184 50
Roggen. Niedriger.		
Juni-Juli	124 50	123 —
Septbr.-Octbr.	124 50	128 50
Petroleum.		
loco	10 35	10 35

Cours vom	31.	1.
Rüböl. Fest.		
Juni	47 —	48 50
Septbr.-Octbr.	47 —	48 50
Spiritus.		
loco	42 30	42 30
Juni-Juli	42 30	42 10
August-September	42 30	43 30
Septbr.-Octbr.	43 50	44 10

Gross-Glogau, 31. Mai. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Des dritten Feiertages wegen fiel der Landmarkt aus, und an der Getreidebörse war der Verkehr so schwach, dass von Geschäften Nichts bekannt wurde. Notirungen nominell.

Gleiwitz, 31. Mai. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Weizen, weiss, 18,80—18,30—18,00 Mark, do. gelb 18,50—18,20—18,00 Mark, Roggen 13,00—12,50—12,00 Mark, Gerste 12,00—11,50—11,00 M., Hafer 10,20—9,80—9,40 M., Erbsen 13,00 bis 12,00—11,00 M., Leinsamen 18,00—16,60—15,00 Mark, Lupinen 8,50 M., Rapskuchen, poln. 10,25—10,00 M., Leinkuchen, poln. 11,75—11,25 bis 11,00 M. Bei schwachem Angebot in Weizen Preise höher, Roggen ziemlich unverändert. Feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Glasgow, 1. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants $41,7\frac{1}{2}$.

s'chtlich die Option auf weitere zwanzig Millionen Gulden fünfprocentige ungarische Papierrente ausüben wird. Von den jüngst übernommenen 20 Millionen Gulden sind bisher über 10 Millionen begeben worden. (B. B.-C.)

Verloosungen.

Wien, 1. Juni. Ziehung der 1864er Loose: Serien 44 61 332 401 619 643 649 726 949 1026 1387 1525 1910 1950 2029 2169 2372 2489 2542 2745 2780 2916 2960 3515 3606 3793. Der Haupttreffer fiel auf Ser. 1950 Nr. 66, der zweite auf Ser. 1950 Nr. 85, der dritte auf Ser. 3606 Nr. 52. Je 5000 Gulden fielen auf Ser. 643 Nr. 20, Ser. 2745 Nr. 50, je 2000 auf Ser. 1026 Nr. 5, Ser. 2542 Nr. 60, je 1000 auf Ser. 3793 Nr. 94, Ser. 44 Nr. 42, Ser. 44 Nr. 55.

Ausweise.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn vom 25. Mai bis 31. Mai: Einnahme 596 169 Fl., Plus 2030 Gulden.

Marktberichte.

* **Hamburg**, 1. Juni, 10 Uhr 43 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October —,— Pf., per December 102 Pf. gesucht. Tendenz: Steigend.

* **Wolle.** Pest, 29. Mai. Der Medardi-Markt beginnt bereits Anfang nächster Woche. Die Zufuhren zu demselben sind schwächer als sonst. Viele Eigner haben ihre Sendungen zurückgehalten, weil sie im Verhältniss zu den Einlösungspreisen einen flauen Markt befürchten und den Julimarkt abwarten wollen. Es wurden in der letzten Woche einige Partien noch zu verhältnissmässig guten Preisen verkauft, und zwar Theiss-Zweischur zu 70 bis 72 Fl., mindere zu 66 bis 67 Fl., gewöhnliche Bácskaer à 70 bis 72 Fl., Heveser Zweischuren zu 72 bis 74 Fl. und Jássberényer zu 66 bis 68 Fl. per 56 Klgr. (V. Ztg.) — Buenos Ayres, 30. April. Es betrugen die Zufuhren der letzten 14 Tage ca. 1500000 Kilo, Verkäufe ca. 2000000 Kilo, Stock in erster Hand ca. 10000000 Kilo. Verschiffungen dieses Monats 26229 Ball. gegen 29 587 Ball. im April 1886, seit 1. October 1886 210691 Ball. gegen 220454 Ball. im gleichen Zeitraum 1885/86. (Nat.-Z.)

* **Garne.** Bielefeld, 27. Mai. Die Nachfrage war etwas besser, als in der Woche zuvor, und es sind auch einige grössere Posten zu letzten Preisen zum Abschluss gekommen. Vorräthe haben sich vermindert, Preise, namentlich für Werggarne, sind sehr fest. Mechanische Webereien. Das Geschäft ist, wie der „D. L. J." berichtet, befriedigend. Leinen. In letzter Zeit liefen Aufträge ziemlich spärlich ein. Taschentücher. Der Absatz hielt sich bisher für die Jahreszeit in ziemlich befriedigender Weise. Einsätze. Augenblicklich ist das Geschäft als still zu bezeichnen, woran theils das ungünstige Wetter, theils das Herannahen der Feiertage Schuld sein mag. Herrenwäsche. Auch während dieser Woche blieb das Geschäft gut und waren Aufträge auf bessere Qualitäten vorherrschend. Bettleinen und Tischzeug. Die Lage des Garnmarktes nöthigte die Fabrikanten, ihre Preise ebenfalls herunterzusetzen. Der Absatz blieb befriedigend. (B. T.)

* **Hopfen.** Nürnberg, 28. Mai. Die andauernd nasskalte Witterung ist der Entwickelung der Hopfenpflanze sehr nachtheilig und zeigt der Stock, namentlich in den tieferen Lagen, ein für die schon ziemlich vorgerückte Vegetationsperiode recht kümmerliches Aussehen. Wohl in Folge dieses Umstandes hatten wir in der abgelaufenen Woche vereinzelte Meinungskäufe zu verzeichnen, welche, da der Export nach wie vor ziemlich umfangreiche Posten aus dem Markte nimmt, dem Geschäfte eine feste Tendenz verlieh. Eine Preissteigerung ist vorerst nicht zu verzeichnen; der Wochenumsatz bezifferte sich auf etwa 900 Ballen. Für bessere Sorten zeigte sich nur schwacher Begehr. Man zahlte für geringe Sorten 16—18 M., für Mittel-Export 25—30 M. (B. T.)

Hamburg, 31. Mai. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni 26 Br., 25¾ Gd., per Juni-Juli 26 Br., 25¾ Gd., per Juli-August 26¾ Br., 26⅝ Gd., per August-September 27 Br.. 27 Gd., per September-October 27½ Br., 27½ Gd. — Tendenz: Fest.

Budapest, 28. Mai. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Das Wetter war in den letzten acht Tagen hierzulande regnerisch und das in Folge dessen im Banat entstandene Hochwasser hat daselbst leider grossen Schaden an den Saaten verursacht; für die Ernte im Ganzen wird aber dieser Ausfall nicht so schwer ins Gewicht fallen. Nach den bisherigen Berichten hat sich der Stand der Weizensaat überall gebessert und ist zumeist schön, dasselbe gilt auch von Hafer und Gerste, während Roggen schütter steht, immerhin aber noch eine Mittelernte liefern dürfte. Raps verspricht einen sehr kleinen Ertrag. Die Maispflanze ist schön aufgegangen und wird schon behackt. — Die Stimmung unseres Marktes war recht fest, weil auch das Ausland entschieden fester tendirte und für den Hauptartikel Weizen stets belangreiche auswärtige Kaufordres sowohl für effective als auch für Terminwaare vorlagen. Die Preise haben sich zumeist gehoben. — Mais begegete schwacher Nachfrage, die gekündigten 10 000 Mctr. wurden nur widerwillig aufgenommen, und die zum Verkaufe gelangten Partien mussten à 5,42—45 Fl. abgegeben werden, der Schluss ist etwas angenehmer und die Notiz 5,45—50 Fl. Lieferung per Mai-Juni drückte sich in Folge des unbefriedigenden Effectivgeschäfts von 5,57—5,47—48 Fl., per Juni-Juli von 5,60 auf 5,50—52 Fl. und Juli-August von 5,72 auf 5,62 Fl., um 5,50—52, resp. 5,52—54 und 5,63 bis 65 Fl. zu schliessen. Neumais per Mai-Juni wurde à 5,52 Fl. gemacht und notirt 5,53—55 Fl.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 31. Mai. [Original-Schifffahrts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 27. bis incl. 31. Mai. Am 27. Mai: Dampfer „Stettin" mit 1 Schlepper mit 5000 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Bertha" mit 8 Schleppern mit 8050 Ctr. Gütern von Stettin nach Steinau. Dampfer „Elisabeth mit 8 Schleppern mit 14700 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Valerie" leer von Breslau n. Stettin. Dampfer „Nr. 1" mit 1 Schlepper mit 2500 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Martha" mit 1 Schlepp. mit 2500 Centner Gütern von do. nach do. Dampfer „Maybach" mit 2 Schleppern mit 8500 Ctr. Gütern von do. nach do. 22 Schiffe mit 56 850 Centner Gütern in der Richtung von do. nach do. — Am 28. Mai: Dampfer „Schönfelder" mit 6 Schleppern mit 12 000 Centner Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Loewe" mit 3 Schleppern mit 6750 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Hartlieb" mit 2 Schleppern mit 2400 Ctr. Gütern von Berlin nach Breslau. Dampfer „Bertha" mit 1 Schlepper mit 2150 Ctr. Gütern von Steinau nach Glogau. August Müller, Breslau, leer, von Berlin nach Breslau. 29 Schiffe mit 73 300 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 29. Mai: Dampfer „Königin Louise" mit 2 Schleppern mit 4 200 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Wilhelm" mit 2 Schleppern mit 4200 Ctr. Gütern von do. nach do. Karl Brendel, Steinau, leer, von Glogau nach Breslau. 12 Schiffe mit 30 900 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 30. Mai: Dampfer „Löwe", leer, von Steinau nach Stettin. David Fischer, Tschicherzig, leer, von Berlin nach Breslau. 20 Schiffe mit 51 050 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 31. Mai, 6 Uhr Morgens 2,40 m.
— 1. Juni, 6 Uhr Morgens — m.
Glatz, 31. Mai, 6 Uhr Morgens. 0,50 m.
— 1. Juni, 6 Uhr Morgens. — m.
Breslau, 31. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,21 m, U.-P. + 1,46 m.
— 1. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,54 m.



Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Mathilde von Mansberg**, Hr. Reg.-Ref. **Hans v. Gormissen**, Littmarsen bei Höxter—Hildesheim. Frl. **Elise Flor**, Hr. Sec.-Lt. **Alexander Heye**, Oldenburg i. Gr.—Kiel. Frl. **Elisabeth Bertling**, Herr Berg-Assessor und Salinen-Insp. **Adolf Fürer**, Badersleben—Dürrenberg. Frl. **Margareta Caspari**, Hr. Sec.-Lt. **Riensberg**, Gr.-Schirrau, Kr. Wehlau—Wittenberg. Frl. **Marie Nachtigall**, Hr. Dom-Cand. **Gottwalt Hübner**, Stendal—Berlin. Frl. **Else Bumcke**, Hr. Sec.-Lt. **Paul von Löper**, Stargard i. P. Fräulein **Helene Küster**, Hr. Prem.-Lt. **Willy Pappritz**, Spandau. Frl. **Käthe Holsten**, Hr. Predigtamts-Cand. **Johannes Hübner**, Stralsund—Schmarsow b. Kruckow. Frl. **Elisabeth Balcke**, Hr. Assessor Dr. jur. **Max Haubold**, Krotoschin—Altenburg i. S.-A. Fräul. **Wally v. Willich**, Hr. Lieut. **Adolf Heyne**, Dresden. Fräul. **Ida Jensch**, Hr. Gymnas.-Lehrer **Julius Jung**, Breslau—Oppeln.

Verbunden: Hr. Hptm. **Frhr. v. Geyl**, **Freiin von und zu Egloffstein**, Insterburg—Dresden-Blasewitz. Herr Landrath **Cranz**, Frl. **Ada Frentzel**, Berlin. Hr. **Walter v. Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf**, Frl. **Marie v. Brunn**, Wilhelmshof b. Görlitz. Hr. Hptm. **Arthur v. Wiese**, Frl. **Martha Hildebrand**, Skorischau. Herr Ing. **Hermann Müller**, Fräul. **Bertha Vogelsang**, Barmen.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Lt. **v. Tschirschky u. Bögendorff**, Görlitz. — Ein Mädchen: Herrn Prem.-Lt. **Gerard de Graaff**, Berlin.

Gestorben: Fr. **Anna von der Trenck**, geb. **Forstner**, Königsberg i. Pr. Fr. San.-Rath **Luise Beuster**, geb. **Friebezeiser**, Berlin. Hr. Oberst-Lt., Command. von Memel, **Georg Graf von Rittberg**, Memel. Stiftsdame Frl. **Emma Pasedag**, Lübeck. Fr. Pfarrer **Eveline Gorsall**, geb. **v. Höpfner**, Döbern, Ostpr. Hr. Oberst z. D. **Theodor von Hohnhorst**, Braunschweig. Fr. **Gräfin Marianne Unruh**, geb. **Freiin v. Leonhardi**, Darmstadt.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Bänsch, Oberst, Posen. v. Feetze, Rgbs., Pilgramshain. Graf Rothkirch-Trach, Lieut., Militsch. v. Kessel, Rgbs. u. Fam., Ober-Glauche. Hegenscheydt, Königl. Commerzienrath, n. Sohn, Gleiwitz. Pinkus, Kfm., Neustadt O.S.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans". Hamscher, Lt. d. Ref., Gunern. Elscheidt, Fbrkt., Solingen. Jürgens, Kfm., Braunschweig. Adler, Kfm., Berlin. Saft, Kfm., Texas. Mieze, Kfm., Glauchau. Wigotschinski, Kfm., Berlin. Pöhl, Kfm., Magdeburg. v. Rohrscheidt, Hauptmann, Wahlstadt. Frau Rtgbs. Diberici, Groß-Strehlitz. FrauRent. Neugebauer, Kalisch. Haukohl, Rtgbs., Pollentschine. Bäßler, Kfm., Glauchau. Wedemeier, Kfm., Frankfurt. Engelmann, Kfm., Berlin. Simon, Kfm., Leipzig. Fell, Kfm., Mainz.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. v. Spiegel, Rgbs., Dammer. Richter, Kfm., Frankfurt a. O. Frau Schade, nebst Bruder, Hainau. Frau Lewy, nebst Schwester, Berlin. Frau Dr. Halbrock, Berlin. Buschhüter, Direct., M.-Gladbach. Pyritz, Fabrikbes., n. Fam., Wien. v. Ravenstein, Rgbs., Gurkau. Dr. Perlmuter, nebst Gem., Warschau. v. Rabenau, Lieutenant und Rgbs., nebst Gemahlin, Woitsdorf b. Hainau. Alter, Kr.-Baumstr., Guhrau. Roschke, Kfm., Breslau. Fräulein Koohn, Bielefeld.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. v. Dallwitz, Landwirth, Lüben. Glombik, Kgl. Gymnasiallehr., Schrimm. Frau Fbrkbs. Herrmann, n. Fam., Hirschberg. Sturm, Fbrkbs., Freywaldau. Sachsse, Oberförster-Cand., Guttentag. Turner, Kfm., Magdeburg. Langer, Lehrer, Woigwitz. Semelke, Kreis-Kassen-Controleur, Jarotschin. Semelke, Kfm., n. Frau, Lodz. Klein, Lehrer, Woitz. Rücker, Lehrer, Landeck.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33. Kaplan, Kfm., n. Gem., Kalisch. Beermann, Kfm., n. Gem., Berlin. Fellenberg, Stabstrompeter, Ratibor. Ratey, Kfm., Dresden. Ritter, Kfm., Zabrze. Goldschmidt, Kfm., Fürth. Krause, Kfm., Heinrichau. Böhm, Kfm., Tarnowitz. Lisser, Kfm., Proskau. Klein, Kfm., Görlitz. Patschinsky, Kfm., Gnesen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 1. Juni 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 1. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,15 B
do. do.	2½	2 M.	168,30 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,375 bz
do. do.	2	3 M.	20,315 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,00 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	183,60 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,10 G
do. do.	4	2 M.	159,10 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,00 G 3½ 99,00 B	106,00 G 3½ 99 B
Prss. cons. Anl.	4	106,00 B	106,00 B
do. do.	3½	99,10à05 bz	99,25 etw. bzB
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	3½	100,00 B	100,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,20 B	103,20 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,35 bz	98,35 G
do. Lit. A..	3½	97,30 bz	97,35à40 bzB
do. Lit. C.	3½	97,30 bz	97,35à40 bzB
do. Rusticale	3½	97,30 bz	97,35à40 bzB
do. altl.....	4	101,75 B	101,50 bz
do. Lit. A.	4	101,40 bzB	101,35 B
do. do.	4½	102,00 B	102,00 B
do. Rustic. II.	4	101,40 G	101,50 G
do. do.	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. C. II.	4	101,40 bzB	101,30 G
do. do.	4½	102,00 B	102,00 B
Posener Pfdbr.	4	101,60 bzB	101,55à50 bz
do. do.	3½	97,25 G	97,30 G
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,60 B	103,60 B
do. Landesc.	4	101,75 G	101,80 G
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,10 bz	102,10 B
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,10 B	96,10 B
rz. à 100	4	101,45 bz	101,50 B
do. do. rz. à 110	4½	110,75 bz	110,85 bzB
do. do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	101,35 B	101,35 B
Russ. Bod. Cred.	5	95,50 G	96,30à50 bzG
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 G	101,50 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	100,00 G	101,50 G
KramstaGw. Ob.	5	102,50 G	102,50 G
Laurahütte-Obl.	4½	101,50 G	101,50 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	99,25 G	99,25 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	90,40 B	90,10 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	65,90 bz	66,05 bzB
do. do. A./O.	4⅕	66,20 B	66,20 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	64,85 bzG	65,00 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	114,00 G	114,00 G
Ung Gold-Rente	4	81,75 bz	81,85 bzG
do. Pap.-Rente	5	70,10 G	70,75 bzG
Krak.-Oberschl.	4	100,25 B	100,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,75 etw. bzG	53,95à4,05 bz
do. Pfandbr...	5	57,45 bz	57,95 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	99,10 G	99,25 G
do. 1880 do.	4	83,40 B	83,85 bzB
do. 1883 do.	6	110,00 G	110,30 bzG
do. Anl. v. 1884	5	97,40à50 bzB	97,50à45 bz
do. do. kl.	5	—	97,50 bz
Orient-Anl. II.	5	57,00 G	57,10 G
Italiener .	5	97,75 B	98,00 bzG
Rumän. Oblig.	6	105,70 G	106,00 B
do. amort. Rente	5	94,65 bz	94,75 bz
do. do. do. kl.	5	95,00 bzG	95,00 G
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,35à50 bz	conv. 14,90 bzB
do. 400 Fr.-Loos.	—	30,50 B	Ziehung.
Egypt. Stts-Anl.	4	75,75 B	75,75 B
Serb. Goldrente	5	80,00 B	80,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,30 bz	102,30 bz
do. K.	4	102,30 bz	102,30 bz
do. 1876	5	102,30 bz	102,30 bz
Oberschl. Lit. D.	4	102,30 bz	102,30 bz
do. Lit. E.	3½	98,75 etw. bz	98,90 G
do. Lit. F. I.	4	102,30 bz	102,30 bz
do. Lit. G..	4	102,30 bz	102,30 bz
do. Lit. H.	4	102,30 bz	102,30 bz
do. 1873.	4	102,30 bz	102,30 bz
do. 1874..	4	102,30 bz	102,30 bz
do. 1879...	4½	105,30 B	105,20 bzB
do. 1880...	4	102,30 bz	102,30 bz
do. 1883.	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,30 bz	102,30 bz
do. do. II.	4	103,05 B	103,05 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ...	160,50 bz	160,35 B
Russ. Bankn. 100 SR.	183,60 bzG	184,10 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	—	62,00 B	62,00 B
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,00 G	68,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,00 G	97,00 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden ..	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	91,25 B	91,25 bz
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	101,00 B	101,00 B
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	107,00 B	107,00 B
do. Bodencred.	6	6	116,00	116,00 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,75 B	131,50 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	94,00 B	93,00 G
Donners mrckh.	0	0	34,85à90 bz	35,00 bzG
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	45,25 G	46,00 B
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. 1800 B
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,25 G	96,25 G
do. Leinenind.	7	—	123,25 G	123,25 G
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	98,25 B	98,00 G
Laurahütte....	⅓	—	71,75 bz	71,25 G
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	64,50 G

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 1. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	18	40	18	—	17	80	17	50	17	10	16	90
Weizen, gelber	18	20	17	90	17	50	17	—	16	80	16	60
Roggen	13	10	12	80	12	50	12	30	12	10	11	80
Gerste........	14	20	13	20	12	—	11	50	10	50	9	70
Hafer	10	50	10	30	9	80	9	50	9	30	9	—
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 1. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) ruhig, gek. 3000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 126,00 Br., Juni-Juli 126,00 Br., Juli-August 128,00 Br., Septbr.-October 132,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juni 95,00 Br., Juni-Juli 95,00 Br., Juli-August 98,00 Br., Septbr.-October 101,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juni 47,00 Br., Juni-Juli 47,00 Br., Septbr.-Octbr. 47,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Ltr., abgelauf. Kündigungssch. —, Juni 42,40 Gd., Juni-Juli 42,40 Gd., Juli-August 43,00 Gd., August-Septbr. 43,50 Br., Septbr.-Octbr. 44,00 Gd. u. Br., Octbr.-Novbr. 44,20 Gd., Novbr.-Decbr. 44,40 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 2. Juni:
Roggen 126,00, Hafer 95,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 1. Juni: 42,40 Mark.

Magdeburg, 1. Juni. Zuckerbörse.

	31. Mai.	1. Juni.
Kornzucker Basis 96 pCt.......	21,50—21,20	21,50—21,20
Rendement Basis 88 pCt........	20,50—20,20	20,50—20,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,50—16,00	17,50—16,00
Brod-Raffinade ff.	27,25	27,75
Brod-Raffinade f..............	26,50	26,50
Gem. Raffinade II..............	26,50—25,75	26,50—25,75
Gem. Melis I.	25,50—25,25	25,50—25,25

Tendenz am 1. Juni: Rohzucker still, Raffinirte still.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.